

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **42 (1909)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☜

Inhalt. Spruch. — Lebensregel — Liebesglück. — Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins. — Besoldungsgesetz. — Zusammendrängung des Unterrichts auf den Vormittag. — Musikalisches. — Bern. — Biel. — Spiez. — Twann. — Literarisches.

Spruch.

Was lehrt dich der Busch, was lehrt dich der Baum?

So fragen Magisterseelen.

Sie möchten jeglichem Wesen im Raum

Verleihn doktrinäre Kehlen.

Der Busch und der Baum, ja alles im Raum,

So sag ich getrosten Mutes,

Sie reden nicht viel, sie flüstern kaum,

Doch schaffen sie alle ihr Gutes:

Im Dunkeln des Bodens die Wurzel sich regt,

Bis oben der Wipfel die Früchte trägt.

Lebensregel.

Wer dich grüsst, den grüsse wieder,

Freundlich sei, doch nicht vertraut;

Denk: Bekannte sind nicht Brüder,

In der Welt heisst's: Aufgeschaut!

Leider, wer zur Unzeit herzlich,

Zahlt die Menschenkenntnis schmerzlich.

Liebesglück.

Wie hab' ich die Sterne am Himmel so gern!

Dich hab' ich noch lieber, mein irdischer Stern!

Die droben, sie wandeln und schwinden dahin;

Dich kann ich umfassen und an mich ziehn

Und Herzen und küssen; du sagst nicht nein.

Der Himmel hat Sterne; du aber bist mein!

Aus dem Gedichtbändchen: „*Unter freiem Himmel*“ von Rud. Kelterborn, Basel.
17. Juni 1843 bis 20. März 1909.

Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins.

(J.-Korrespondenz.)

(Schluss.)

Im Auftrag des Zentralvorstandes brachte nun Herr Fritschi ein in jeder Hinsicht wohlüberdachtes und wohlgelungenes Referat über die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschulen und Sekundarschulen. Wohl für alle Delegierten, ganz besonders aber für uns Berner, war die Wahrnehmung eine freudige, dass der Referent der Anregung durchaus sympathisch gegenüberstand, obwohl er sich der Schwierigkeiten, sowohl finanzieller wie verfassungsmässiger Natur, die der Ausführung sich entgegenstellen, durchaus bewusst war. Da das vorzügliche Referat in der pädagogischen Zeitschrift erscheinen wird, so braucht hier nicht näher darauf eingetreten zu werden. Der Referent stellte folgenden Antrag: „Die Delegiertenversammlung überweist die Anregung, es sei die finanzielle Unterstützung des Bundes für Sekundar- und Mittelschulen herbeizuführen, dem Zentralvorstand zur weiteren Prüfung und Behandlung und beauftragt ihn, zunächst eine Erhebung über die ökonomische Situation der Sekundar- und Mittelschulen und ihrer Lehrerschaft anzuordnen.“ Der Vortrag fand die lebhafteste Anerkennung der Versammlung.

In der Diskussion verdankte zunächst der Sprecher der Berner, Herr Dr. Trösch, die Sympathie, die der Referent der Anregung entgegenbringt, und wies nach, wie der B. M. V. zu der Aufstellung des Postulates gelangt ist, indem ohne Bundessubvention die geplante Reorganisation des Mittelschul- resp. des Sekundarschulwesens absolut undurchführbar ist. Dagegen möchte er die Frage nicht einzig nur dem Zentralvorstand zur weiteren Verfolgung unterbreiten, sondern auch die kantonalen Lehrervereinigungen zur Mitarbeit herbeiziehen. Er stellte daher folgenden Antrag: „Die Delegiertenversammlung des S. L. V. beauftragt den Zentralvorstand, beförderlichst eine Versammlung von einzelnen Vertretern der Sektionen des S. L. V. und der kantonalen Lehrervereine zusammenzuberufen, die den Zweck hat, die Frage der Erhöhung der Bundessubvention und ihre Ausdehnung auf die schweizerischen Sekundar- und Mittelschulen zu besprechen, und einen Ausschuss mit denjenigen Massnahmen zu beauftragen, die geeignet sind, die Verwirklichung der beiden Postulate energisch zu fördern.“ Dieser Antrag fand Unterstützung durch ein energisches Votum des Herrn Dr. Böschenstein in Bern. Andere Redner suchten eine Vermittlung zwischen den beiden divergierenden Ansichten anzubahnen, und die Situation gestaltete sich für einen Moment etwas kritisch. Nachdem Herr Fritschi aber erklärt, er habe gegen Herbeiziehung der Lehrerorganisationen im Grunde nichts einzuwenden, da der Zentralvorstand ja ohnehin genötigt sein werde, ihre Mithilfe, auch diejenige der Westschweiz und der Zentralschweiz, in Anspruch zu nehmen, zogen die Berner ihren Antrag zugunsten

desjenigen des Referenten zurück, und der Antrag des Zentralvorstandes wurde hierauf durch Aufstehen einstimmig angenommen. Damit war das Haupttraktandum der Delegiertenversammlung zum glücklichen Ende geführt.

Es wurde nun der Versammlung Mitteilung gemacht von dem Rücktritt des Herrn Rektor Robert Keller in Winterthur als Vizepräsident des S. L. V. Es geschieht dies aus Gesundheitsrücksichten. Das Bedauern über diesen Rücktritt war allgemein; denn die schweizerischen Lehrer wissen die vielen und hohen Verdienste des Herrn Keller um das Gedeihen des S. L. V. und das Wohl der schweizerischen Volksschule zu würdigen. Alle seine Arbeiten wurden getragen von hohen Gedanken und geleitet von Noblesse der Gesinnung. Dr. Keller war eine sympathische Gestalt in den Reihen der schweizerischen Schulmänner und der Delegierten des S. L. V. Der Präsident des S. L. V. gab den Gefühlen des Bedauerns über den Rücktritt dieses vielverdienten Kämpen um das schweizerische Schulwesen beredten Ausdruck. Eine Urkunde soll diesen Dank zum bleibenden Ausdruck bringen und Kunde geben von den Verdiensten, die sich der Scheidende in jahrelanger treuer und hingebender Arbeit um den S. L. V. in reichem Masse erworben hat.

Der Rest des ersten Tages der Tagung war der Geselligkeit und dem Vergnügen gewidmet. In dem weiten Konzertsaal des Hotels Helvetia beim Bahnhof entwickelte sich bald ein gemütliches Beisammensein, das weit über die Mitternachtsstunde hinaus seine bindende Kraft ausübte. Der gemischte Chor des Lehrervereins des Festortes brachte eine Anzahl herrlicher Lieder zum Vortrag; dann wechselten Duette mit den feinen Darbietungen des Stadtorchesters, dirigiert von Herrn Regner in Kemptal, in angenehmer Weise ab; auch Dramatisches wurde geboten und zwar in vorzüglicher Weise, so dass die Lachlust zur vollen Entfaltung kam. Stürmischen Applaus erntete der Solovortrag: „Wer zieht mir meinen Stiebel aus?“, vorgetragen von Herrn Sekundarlehrer Ott in Winterthur. Aber auch das Rednerwort kam zur Geltung. Der Präsident des Lehrervereins Winterthur, Herr Huber, begrüßte die Versammlung namens der Kollegenschaft. Herr Nationalrat Oberst Greiling, Stadtpräsident, brachte in markigen Worten den Gruss der Feststadt. Den Dank für den freundlichen Empfang durch die Feststadt, ihre Lehrerschaft und Behörden sprach in urchigem Berndeutsch und gewürzt mit viel Humor und mancher Prise attischen Salzes der Präsident aus, Sekundarlehrer Wittwer in Langnau. Voll der angenehmsten Eindrücke verliess man ungerne, aber gedrängt von der über Gebühr vorgerückten Stunde die gastlichen Räume.

Die Hauptversammlung fand statt am Sonntag von 9¹/₄ Uhr an, wiederum im grossen Saale des Stadthauses. Nach herzlicher Begrüssung durch Herrn Präsidenten Fritschi hielt Herr Sekundarlehrer Auer in

Schwanden, Mitglied des Zentralvorstandes, seinen Vortrag über die Nationalisierung des Neuhofs bei Birr. Der Vortrag war, wie man dies bei Herrn Auer gewohnt ist, ein Meisterstück der Rhetorik, voll Schwung, Feuer, Begeisterung, frei aus dem Gedächtnis gehalten. Die im Jahr 1859 erfolgte Erwerbung des Rütli durch eine Geldsammlung unter der schweiz. Schuljugend setzte er in Parallele zu dem Ankauf des Neuhofes. Diese Parallele war ein glücklicher Griff; denn der Neuhof verdient es ebenfalls, ein unantastbares Nationalheiligtum der Schweiz zu werden. Der Redner skizzierte die Geschichte des Neuhofes und seine Schicksale in Verbindung mit dem Leben, Streben und den Schicksalsschlägen seines Erbauers Pestalozzi. In seinem Testament weist er darauf hin, dass der Neuhof eine Stätte bleiben sollte, von der aus Segen in die Gaue des Schweizerlandes fließen möge, dass er bleiben möchte, was er war, eine Erziehungsstätte. Bis heute ist dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen; aber er wird in Erfüllung gehen. Es war höchste Zeit, einzugreifen, wenn man einer Zerstückelung des Gutes vorbeugen wollte; denn schon war der Neuhof in den Händen von vier Güterhändlern, die das Objekt nach kurzem mit einem Gewinn von 30,000 Franken Herrn Dr. Glaser in Muri veräusserten. Herr Erziehungssekretär Dr. Zollinger in Zürich hat ein Projekt ausgearbeitet bezüglich der Verwendung des Gutes, nach welchem die Intentionen Pestalozzis in Erfüllung gehen würden. Es würde auf dem Neuhof ein Erziehungsheim mit Familiensystem eingerichtet, ähnlich wie auf der Bächtelen bei Bern. Man würde mit einer Familie von 20 bis 30 Kindern beginnen und nach und nach weitere Familien anfügen. Das grosse Haus mit seinen vielen Zimmern und einem grossen Saal eignet sich ganz vorzüglich zur Einrichtung eines solchen Erziehungsheims in Verbindung mit dem Betrieb der Landwirtschaft. Fachlehrern würde Gelegenheit geboten, hier ihre Ausbildung zu erhalten. Nach den Darlegungen des Herrn Auer wäre eine Summe von Fr. 260,000 nötig; davon entfallen Fr. 120,000 für den Ankauf, Fr. 100,000 für den nötigen Betriebsfonds und Fr. 40,000 für Reparaturen. Der gegenwärtige Pächter, ein wackerer Berner, namens Oppliger, zahlt Fr. 3600 Zins; aber der Ertrag des Gutes könnte bei genügendem Betriebskapital wesentlich gesteigert werden. Wenn von den 600,000 Schülern der Schweiz (mit Einschluss der Hochschulen) jeder nur 10 Rp. beisteuert, macht das eine Summe von Fr. 60,000 aus; man darf aber füglich auf das Doppelte rechnen. Zur Stunde sind schon Fr. 25,000 beisammen. Aber die schweizerische Lehrerschaft soll mit gutem Beispiel vorangehen und zu diesem nationalen Zweck einen Tageslohn zum Opfer bringen. Wenn wir darauf sehen, wieviel Pestalozzi selbst zum Opfer gebracht hat, so sollte diese Zumutung wohl nicht als eine zu schwere und zu starke angesehen werden. Alsdann würde sicherlich ein Appell an das Schweizervolk, die schweizerische Schuljugend und schliesslich auch an die

Bundeskasse von dem erwünschten Erfolg begleitet sein. Reicher Beifall lohnte den Redner, und das Feuer seiner Begeisterung riss alle Zuhörer hin. Mit Einmut wurde folgender Antrag zum Beschluss erhoben: „Die schweizerische Lehrerschaft begrüsst freudig die Nationalisierung von Pestalozzis Neuhof. Sie erachtet es als Ehrenpflicht jedes einzelnen Lehrers, für diesen Gedanken mit Wort und Tat einzustehen und in Verbindung mit den Schulbehörden und gemeinnützigen Gesellschaften bei der Sammlung von freiwilligen Beiträgen kräftig mitzuwirken.“ Mit kräftigem Votum pflichtete Herr Schaad, Lehrer in Stein am Rhein, den Ausführungen des Herrn Auer bei und ersuchte die Versammlung, mit aller Energie zur Verwirklichung der Anregung beizutragen.

Hierauf hielt Herr Hiestand, Vorsteher des Kinderfürsorgeamtes der Stadt Zürich, sein ebenfalls mit Dank und Beifall aufgenommenes Referat über das Thema: „Jugendfürsorge, Schule und Lehrerschaft.“ Seine Thesen waren jedem Teilnehmer zugestellt worden. Wir werden sie in einer spätern Nummer bringen.

Die Diskussion war eine sehr reichhaltige und bewegte. Ich müsste den Rahmen eines Referates weit überschreiten, wollte ich auf die gefallen Voten näher eintreten. Der Präsident der schweizerischen Jugendschriftenkommission, Herr Müller, empfahl die Klassenlektüre, wodurch die Schüler angehalten werden, einmal etwas Ganzes zu lesen. Man wird dabei sehr gute Erfahrungen machen. Ferner berührte er die Schwierigkeiten, die sich der Erstellung und Herausgabe einer schweizerischen Jugendschrift gegenüberstellen. Abgesehen von den grossen Kosten, die sich nicht so leicht aufbringen lassen, erschwert das Aufsuchen des Stoffes die Erreichung des Zieles. Diese Zeitschrift für die Jugend sollte nicht nur Literarisches bringen, sondern sie sollte auch sozialpolitische Sachen enthalten. Die Herausgabe einer solchen pädagogischen Zeitschrift erfordert sorgfältige Erwägung.

Herr *Hans Müller*, Basel, wies hin auf eine fatale Erscheinung, die immer aufdringlicher zutage tritt: es ist der Mangel an haushälterischem Sinne, der sich nicht nur bei den Kindern in immer stärkerem Masse zeigt, sondern vielmehr auch bei den Eltern. Er berührte noch weitere Schäden in der Erziehung und wünschte, dass in der Schweiz ähnliche Kinderschutzbestimmungen geschaffen werden, wie solche das englische Kinderschutzgesetz enthält, das am 1. April dieses Jahres in Kraft getreten ist. Herr Kull sprach von der Bedeutung des Vereins der Freunde des jungen Mannes in bezug auf die Fürsorge der der Schule entlassenen Knaben in der Fremde. Der vielverdiente Freund der Jugend und Beförderer der Fürsorge für die armen Kinder, Herr Kuhn-Kelly, St. Gallen, möchte im Gegensatz zu Herrn Prof. Dr. Haffter, dem Referenten an der Versammlung des Schweizerischen Juristenvereins in Aarau, von der Bestrafung der

jugendlich Fehlbaren durch den Richter absehen und diese der Jugendschutzkommission überweisen. Er will nicht Bestrafung, die keinen Menschen bessert, sondern Erziehung. Er hält dafür, dass es besser und erspriesslicher wäre, wenn die Strafbestimmungen für Kinder unter 18 Jahren aus den Strafgesetzbüchern ausgemerzt würden. Die mit jugendlicher Begeisterung vorgebrachten Ansichten des alten Kinderfreundes verfehlten ihre Wirkung auf die Versammlung nicht.

Etwas nach halb 1 Uhr waren endlich die Verhandlungen zu Ende. Herr Nationalrat Fritschi machte noch die Mitteilung, dass man nun vom Rat sofort zur Tat schreiten und die Sammlung unter der Schuljugend für den Ankauf des Neuhofes noch diesen Winter anordnen werde. Hierauf verdankte er mit Wärme das freundliche Entgegenkommen der Winterthurer und ihre Gastfreundschaft und schloss damit die diesjährige Tagung des S. L. V.

Das Bankett fand statt im Kasino und wurde in liebenswürdiger Weise verschönt und bereichert durch eine Spende des Stadtrates von Winterthur aus dem Ratskeller, bestehend in einer Batterie von Flaschen mit Neftenbacher bester Marke, und mit Toasten. Den Gruss der Behörden überbrachte der Stadtpfarrer Herr Reichen. Er wies auf die Dienste hin, die Winterthur seit alten Zeiten in bezug auf das Schulwesen der Schweiz geleistet, auf die grossen Männer, die in Winterthurs Schulen gewirkt und die Gedanken für die Reform des Schulbetriebes in die Welt hinaus getragen. Als wegen der Nationalbahn ein finanzieller Rückschlag eintrat, wurde als Grundsatz aufgestellt, dass weder Schule noch Lehrer darunter zu leiden haben sollten. Als Sekretär des Pestalozzistübchens fand er im Pestalozzianum eine Schrift vom Jahr 1808 von einem Lehrer aus Winterthur, namens Biedermann. Sie enthält Reformvorschläge für die Schule und eine Nachricht, die für den schulfreundlichen Sinn der Winterthurer Bevölkerung bezeichnend ist. In jener Broschüre ist eine Eingabe abgedruckt, die von 58 Bürgern der Stadt unterzeichnet ist und verlangt, der Stadtrat möge die Besoldungen der Lehrer wesentlich erhöhen, da es bei ökonomischen Sorgen dem Lehrer unmöglich sei, seiner Aufgabe in der Schule in der Weise nachzukommen, wie dies nötig wäre. Dieser Nachricht ist auch die tröstliche Notiz beigefügt, dass der Stadtrat dem gestellten Gesuche ohne weiteres nachgekommen sei. Noch manches Schöne wäre aus dieser vorzüglichen Rede zu berichten. — Mit grossem Interesse wurde auch die Rede von Nationalrat Fritschi angehört, verflochten mit interessanten Reminiszenzen aus seiner Jugendzeit und den Beziehungen seiner Heimatstadt Hettlingen zu Winterthur, unter deren Obrigkeit Hettlingen und andere Ortschaften und Gebiete des Kantons Zürich in frühern Zeiten standen. Den Kindern der Hintersässenfamilien war der Besuch der obersten Schulen der Stadt nicht gestattet; die Tore dieser Anstalten öffneten sich

nur den Kindern aus den eigentlichen Bürgerfamilien. — Noch sprach im Namen des Zentralvorstandes Herr Rektor Niggli von Zofingen den Dank aus an Stadt und Behörden von Winterthur und brachte ein Hoch aus auf das fernere Wohlgedeihen des schulfreundlichen Festortes, in das die ganze Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Des frostigen Wetters halber konnte der vorgesehene Ausflug auf den Aussichtspunkt des „Bäumli“ nicht ausgeführt werden. An Stelle desselben begab sich die Versammlung ins Schloss zu Wülflingen, wo der Rest des genussreichen Tages bei Gesang und fröhlichem Beisammensein zugebracht wurde. Die Teilnehmer haben alle Ursache, die Feststadt in bester Erinnerung zu behalten.

Schulnachrichten.

Besoldungsgesetz. Auch der kantonale Pfarrverein nimmt in verdankenswerter Weise für die Lehrerbesoldungsvorlage energisch Stellung. In einem Zirkular sagt der Vorstand:

„Der Bernische Lehrerverein ist die Kirche angegangen, ihm beizustehen in dem kommenden Strausse, und die Kirche hat freudig zugesagt. Nun lasst uns das gegebene Wort einlösen und die versprochene Hilfe leisten als treue Bundesgenossen. Alle müssen in die Linie und ihren Einfluss zugunsten der Volksschullehrer und damit der Schule selbst geltend machen. Als beati possidentes, denen erst vor kurzem die Besoldungen aufgebessert worden sind, sollen wir dankbar auch der Lehrerschaft dazu verhelfen. Wie viel haben wir alle ohne Ausnahme Lehrerinnen und Lehrern zu danken! Wir erinnern uns an ihre Arbeit und Mühe mit uns, als wir in die Schule gingen. Wir gedenken ihrer vielfachen treuen Mitarbeit und Beihilfe in unseren Gemeinden und in unserer Kirche. Und wenn etwa hier und dort ein Schulmeister einem Pfarrer Ärger und Verdruss bereitet, so liegt erstens die Schuld nicht immer nur an ihm und wird zweitens solche Feindseligkeit hundertfach gutgemacht durch die freundliche Gesinnung und Mitwirkung der grossen Mehrzahl unserer Lehrer.

Es braucht keine weiteren Auseinandersetzungen, schliesst das Zirkular. Es ist einer kein rechter Berner Pfarrer, wenn er — Richtung hin, Richtung her — in dieser wichtigen Angelegenheit sich nicht mit aller Wärme für die Berner Volksschule und die Berner Lehrer und Lehrerinnen verwendet! — Gebe Gott, dass der 31. Oktober unserer Schule zu einem Tag der Freude und des Segens werde — er wird es auch für die Kirche sein.“

In einem kräftigen Aufruf wendet sich auch der Vorstand des bern. Kantonalgesangsvereins an die Sänger unseres Kantons, für die Vorlage einzustehen.

Überall finden Versammlungen statt; überall werden einstimmig Resolutionen zugunsten des Gesetzes angenommen, und doch kann man sich eines beklemmenden Gefühls der Unsicherheit nicht erwehren, wenn man liest, wie diese Versammlungen nur schwach oder „ziemlich“ gut besucht waren, auch wenn die tüchtigsten Referenten auftraten. Es fehlt vielfach an Interesse, mancherorts am guten Willen. — Auch wir Lehrer werden in den letzten Tagen uns noch gehörig rühren müssen, ohne dabei aus unserer Reserve allzusehr herauszutreten. Jetzt ist der Moment da, wo unsere einflussreichen Freunde den Beweis erbringen können, dass sie es gut mit uns und mit der Schule meinen.

— Soeben ist auch der „Aufruf an das Personal der Verkehrsanstalten im Kanton Bern“ erschienen, aus dessen Inhalt wir füglich einige Gedanken hier reproduzieren dürfen. Es heisst da: In dieser seltenen Übereinstimmung der Parteien sprach sich die Überzeugung des Rates aus, dass einmal die vorgesehenen Gehaltserhöhungen ein bescheidenes Mass darstellen und zur dringenden Notwendigkeit geworden sind. . . . Dann heisst es weiter: Unter dem Drucke wirtschaftlicher Krisen haben Besoldungsgesetze, für die sowieso nicht überall das richtige Verständnis vorhanden ist, vor dem Volke stets einen schweren Stand gehabt. Die gegenwärtige Tiefkonjunktur und speziell die unverhältnismässig kurze und schlechte Saison dieses Jahres geben den Bewohnern der verschiedenen Landesteile unseres Kantons neuerdings Anlass zu ökonomischen Klagen, was ebenfalls von schlimmem Einfluss auf das Abstimmungsergebnis sein kann. Dazu kommen noch die gewohnheitsmässigen Neinsager und die in weiten Kreisen wurzelnden Vorurteile gegenüber der Schule. . . . Eine Verwerfung würde aber für die bernische Schule ein Unglück bedeuten. . . . Gerade die fixbesoldeten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Verkehrsanstalten haben von jeher eine gute Schulbildung ganz besonders zu schätzen gewusst, vielleicht noch mehr als diese oder jene Bevölkerungsklasse. . . . Wollen wir der Schule tüchtige Lehrkräfte erhalten und gewinnen, so ist es ein Gebot der Notwendigkeit, dass die Besoldungsverhältnisse mit den Anforderungen, welche man an die Erzieher der heranwachsenden Generation stellt, annähernd in Einklang gebracht werden. . . .

Wir empfehlen Ihnen daher die Vorlage aufs wärmste und ersuchen Sie, am 31. Oktober Mann an Mann mit einem freudigen „Ja“ Ihrer Bürgerpflicht nachzukommen.

(Unterzeichnet von 19 Sektionen des Verkehrspersonals des Kantons Bern.)
—er.

Zusammendrängung des Unterrichts auf den Vormittag. (Korr.) An den Einsender in Nr. 42 des „Schulblattes“. Geehrter Herr! Sie nehmen in fast rührend herablassender Weise von mir Abschied und werden mir nun doch auf meinen „graziösen Sprung“ auch noch ein freundliches Abschiedswort gestatten:

Wenn Sie mir das mene mene tekel upharsin zum Abschied bieten, so tut es mir wirklich leid, dass Sie sich in mir getäuscht und nicht einen ebenbürtigen Gegner gefunden haben. Doch glaube ich, unsere Kontroverse werden der Schule nicht schaden, sondern vielleicht die weitere Diskussion der so wichtigen Neuerung durch berufenere Männer, als ich bin, anregen, und wenn es auch nicht gerade mitten in der Praxis stehende Lehrer wären. Nach meiner Ansicht ist der Schulunterricht auch für Laien (Eltern) diskutierbar, ja, er sollte es immer mehr sein! Ihre diesbezügliche Bemerkung nehme ich Ihnen gar nicht übel und scheidet ganz befriedigt von Ihnen. Vom „Schulblatt“ aber gedenke ich vorläufig noch nicht Abschied zu nehmen, es sei denn, die Redaktion heisse mich gehen.

Nicht nur mit graziösem, sondern mit bestem Gruss!

Der zu leicht Erfundene.

Musikalisches. Am 19. Oktober fand unter zahlreicher Beteiligung auch von seite der zum ermässigten Eintrittspreise berechtigten Lehrerschaft das erste, wohlgelungene Abonnementskonzert der „Bernischen Musikgesellschaft“ im hiesigen Kasino statt. Der neue Direktor, Herr Brun, und das auf 63 Mann verstärkte Orchester haben sich bei dieser Gelegenheit gut eingeführt. — Das

uns bewiesene Wohlwollen von seite der Konzertgeberin wird allgemein dankbar anerkannt.

Verschiedenerseits scheinen Zweifel darüber zu herrschen, ob die Lehrerinnen und Lehrer, die nur in ihren Schulklassen Gesangsunterricht erteilen, auch von der Vergünstigung Gebrauch machen dürfen. Wir können allen Zweiflern mitteilen, dass sämtliche bernischen Lehrkräfte, die Gesangs- und Musikunterricht geben, die fraglichen Hauptproben zum Eintrittspreis von 50 Rp. besuchen dürfen, also auch diejenigen, die nur in der Schule Musik und Gesang lehren.

Das nächste Abonnementskonzert fällt auf den 16. November. Ausweiskarten können noch bezogen werden bei Wyss, Altenbergstr. 120, Bern. s.

Bern. (Korr.) Mit welchen Opfern unter Umständen die Aufführung eines Konzertes verbunden ist, das erlebt nun auch der neugegründete Lehrergesangsverein der Stadt Bern. Zur Durchführung der Hauptnummer eines in Aussicht genommenen grossen Konzertes ist die Mithilfe des Orchesters nötig. Für das grosse Orchester wurde Fr. 1300 verlangt, für Teilnahme des kleinern Fr. 1000; dabei ist die Beteiligung nebst dem Konzert selbst nur an einer einzigen Probe, der Hauptprobe, vorgesehen.

Biel. Der Vorstand der Sektion Biel hat mit der Direktion des Stadttheaters in Biel ein Abkommen getroffen, wonach den Mitgliedern des B. L. V. auf allen Plätzen bedeutende Preisermässigungen gegen Vorweisung der Mitgliedkarte zugestanden werden. Die Billette sind im Vorverkauf im Bureau der Theaterdirektion Kunsthaus, Ring 8, Parterre, von 9—12 und 3—7 Uhr, zu lösen. Billette zu reduzierten Preisen werden an der Kasse keine verabfolgt. Die Vergünstigung gilt nicht nur für Mitglieder der Sektion Biel, sondern auch für die Lehrkräfte der umliegenden Ortschaften. —er.

Spiez. Am 31. Oktober findet die Einweihungsfeier für das neue Sekundarschulhaus statt, das mit Beginn der Winterschule von drei Sekundar- und drei Primarschulklassen bezogen werden wird.

Twann. Die in Nr. 42 erfolgte Schulausschreibung berichtigt der Präsident der Schulkommission Twann dahin, dass die Gemeindebesoldung für einen Lehrer auf Fr. 1120 nebst Naturalien festgesetzt ist. Sollte ein Provisorium zustande kommen, so wird die Besoldungsfrage noch geregelt werden müssen.

Literarisches.

Aroleid. Aus dem Leben eines Bergpfarrers von J. Jegerlehner. Bern, Verlag von A. Francke. 1909. Preis broschiert Fr. 4, gebunden Fr. 5.

Der seltsame, klangvolle Name Aroleid ist uns bekannt als Titel eines Gedichtes unseres Zürcher Meisters Gottfried, worüber J. C. Heer in seinem frohherzigen Reisebüchlein „Blaue Tage“ auf Seite 202 bemerkt: „Der nächste Weiler bei Zermatt ist Aroleid. G. Keller hat den Namen der paar Hütten in einem seiner Gedichte gefeiert. Der Geier — „d's Ari“ — soll nach einer Sage auf dieser Stelle ein kleines Kind von der arbeitenden Mutter weggeholt haben. Als sie aufblickte, sah sie einen grossen Vogel in der Luft, von dem ein langes Wickelband herunterflatterte. Aroleid bedeutet also das durch den Geier ver-

ursachte Leid.“ — In einem Feuilleton des „Bund“ aber wird der Name von Dr. R. in Thun etymologisch folgendermassen erklärt: „Arolla ist die französische Bezeichnung für Arve. Aroletum heisst also Arvenwäldchen nach Analogie des im ganzen romanischen Sprachgebiete oft vorkommenden „Roveredo“ oder „Rouveret“ = Eichwald (robur = Steineiche). Der alte Name mag der besagten Häusergruppe geblieben sein, nachdem die Arven vielleicht längst verschwunden waren.“ So wird wohl richtig sein, was J. V. Widmann hinzufügt: „Der Volksmund wird den seltsamen Namen, dessen eigentlicher Sinn, weil fremdsprachlichen Ursprungs, in Vergessenheit geraten ist, nach der eigenen Sprache (durch die Sage) zu deuten gesucht haben.“

In Jegerlehners schönem Buche wird die Sage von Aroleid nirgends berührt; aber auch seinem Dorfe widerfährt viel Leid, zwar nicht durch das „Ari“, aber durch andere Naturgewalten und durch Menschen.

In Tagebuchform erzählt ein Walliser Bergpfarrer, was er von seinen Jugendtagen an bis zu seinem Tode und namentlich während seines Pfarramtes in Aroleid erlebt, gesehen, gehört und auch selbst gedacht hat. Das gleichmässige Hauptgewebe des Romans enthält Schilderungen der Natur, der Naturereignisse und des Lebens dieses Bergvölkchens mit seinen Leiden und Freuden. In dasselbe sind zwei stärkere, fortlaufende, aber öfters unterbrochene Fäden eingewoben: erstens die Geschichte zweier junger Menschenherzen, die sich suchen und finden, und zweitens der Kampf der Gemeinde Aroleid und ihres Pfarrers gegen ihre kirchlichen Oberbehörden, namentlich gegen den Bischof, der sie zwingen will, ihre bisherige Kirche aufzugeben und der Gemeinde Seng auf deren Boden eine neue bauen zu helfen.

Von der einleitenden Jugendgeschichte des Pfarrers an bis ans Ende des Romans ist der Leser auf den Ausgang dieses Konfliktes gespannt, und es ist das denkbar glänzendste Zeugnis, das dem Dichter für seine richtige und tiefe Erfassung des Charakters dieser Leute zuteil werden konnte, dass kurze Zeit nach der Niederschrift des Romans ein solcher Konflikt in ganz ähnlicher Weise sich im Wallis abspielte, die „Rebellion“ von Saas-Grund. Mit grosser Sorgfalt und Kunst ist dargestellt, wie der Pfarrer trotz seines Bildungsganges durch die Schulen der Jesuiten, „die lehrten, um nichts zu lehren“ und die „jede Regung zu eigener Tätigkeit auslöschten und zertraten“, den Mut und die Kraft fand, der ungerecht behandelten Gemeinde an die Seite zu stehen. — Mut, Charakterstärke, Liebe zu Recht und Wahrheit, Bescheidenheit waren hervorragende Eigenschaften schon seiner Vorfahren, und im königlich-kaiserlichen Konvikt zu Wien, wo er „überall gerade und fest auftrat und auf Ehren und Auszeichnungen verzichtete“, galt er als ein „stolzer Republikaner“. Wie er über alles die unverdorrene und kraftvolle Natur liebte, in der er aufgewachsen, so holte er sich seine wichtigsten Entschlüsse droben vom Sengerhorn herab, und während sonst ein katholischer Priester beim Gedanken an Luther und Zwingli „schluckt, wie wenn er ein Pfefferkorn zerbissen hätte“, bewunderte er diese als Helden, und zu seinen Aroleidern kann er nicht sagen: „Ihr habt recht; zu der Einsicht bin ich auch gekommen; aber euer Recht ist ein Unrecht“; er sagt sich: „Es gibt nur ein Recht und eine Pflicht. Luther, dein Weg ist mein Weg!“ — Durch seine entschlossene Parteinahme für seine Gemeinde, in die er beordert worden war, um ihnen die Köpfe zurechtzusetzen, zieht er sich die grosse Exkommunikation zu, weicht aber nicht von seinem Posten. Da zerstört ein Erdschlipf einen Teil von Aroleid und ruiniert die Kirche; die Senger leisten den Aroleidern edelmütig alle mögliche Hilfe, wo-

durch diese versöhnlich gestimmt werden; das führende Haupt der Gemeinde kommt bei der Katastrophe um; der exkommunizierte Pfarrer wird bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt und stirbt „ohne Reue und Gewissensqualen“ im Spital, weil sein „Gewissen blank ist, wie Firneis“, bereit, „drüben vor einem Grössern Rechenschaft abzulegen“. So löst sich der Knoten.

Als Ergänzung zu diesen ernsten Dingen geht ebenfalls durch das ganze Buch hindurch die Geschichte zweier der tüchtigsten jungen Menschen von Aroleid, des Meinrad und der Antonie, die auch allerlei Tücken des Schicksals erleben müssen, ehe ihre Hoffnungen sich erfüllen, und endlich schildert der Dichter die Lieblichkeit und die Wildheit der Hochalpennatur im Wechsel der Jahreszeiten: ihr Erwachen im Frühling unter dem Donner der Lawinen, den Lärchenwald im Sommer, die Stürme des Herbstes, die Berge im Winter; er erzählt Fastnachts-, Silvester- und Neujahrsbräuche, Sagen und Bozengeschichten, wie die Geissbuben „verstellte“ Geissen „entstellen“; er erzählt vom Hirten im Winter in den Vorsassen, von spielenden Gemsen und vom Jammer der Menschen in schweren Krankheitsfällen, wenn ein nachlässiger oder verkneipter Arzt nicht herbeigebracht werden kann.

Kurz: „Aroleid“ ist ein prächtiges, ein meisterliches Buch, durch das sich sein Verfasser unsern Besten der Gegenwart würdig beigesellt hat.

P. A. Sch.

Jugendborn. Monatsschrift für Sekundar- und obere Primarschulen als Beigabe zum Lesebuch, herausgegeben von G. Fischer und J. Reinhart. Druck und Verlag von Sauerländer & Co. in Aarau. Preis im Einzelabonnement Fr. 1.20, im Klassenabonnement Fr. 1.—. Erscheint auf Anfang jeden Monats einen Bogen stark.

Zwei unserer Kollegen, die selbst ehrenvoll als Dichter bekannt sind — der erstere Lehrer in Aarau, der letztere in Schönenwerd — bringen in diesen Heften, deren nun schon sechs erschienen sind, aus der neuen und neuesten und besonders aus der schweizerischen Literatur jedesmal 8—10 Nummern, Lesestücke und Gedichte in der Art der Lesebücher, aus den Werken von G. Keller, C. F. Meyer, C. Spitteler, J. V. Widmann, E. Zahn, J. Ch. Heer, M. Lienert, Fritz Marti, R. von Tavel, Walt. Siegfried, Adolf Frey, Marie Hunziker, Lisa Wenger-Ruutz, J. Reinhart, G. Fischer, Theodor Fontane, Herm. Hesse, Peter Rosegger, Marie von Ebner-Eschenbach usw. Wie die Namen der Autoren es vermuten lassen, haben wir hier wirklich eine vortreffliche Lektüre für unsere ältern Schüler und Schülerinnen, die vorzüglich geeignet ist, ihnen auch neben der Schule den Sinn für das Schöne in Inhalt und Form zu wecken, zu beleben und zu stärken, also das denkbar beste Gegenmittel gegen die gegenwärtig mit Recht bekämpfte Schund- und Schmutzheft-Literatur. Wenn wahrscheinlich auch nur verhältnismässig wenige unserer Schüler und Schülerinnen so situiert sind, dass sie sich ein Einzelabonnement halten können, so kann doch jede Klasse gemeinsam ein Abonnement (à Fr. 1) zustande bringen und die Hefte dann bei den einzelnen zirkulieren lassen. Der „Jugendborn“ sei darum gleich zu Anfang der Hauptarbeit des Jahres aufs nachdrücklichste empfohlen!

Sch.

Haller als religiöse Persönlichkeit. Ein Vortrag, gehalten von Lic. Max Haller. Verlag von A. Francke in Bern, 1909. Preis 80 Cts.

Man hat im verflossenen Jahr den grossen Haller als Poeten, als Gelehrten, als Arzt, als Alpenforscher gefeiert und sein Universalgenie nach Verdienst gewürdigt. Es wäre aber das Bild unvollständig, wenn man nicht auch die reli-

giöse Seite Hallers berücksichtigen würde. Sie zu erforschen ist nicht leicht, denn der junge und der alte Albrecht sind zwei sehr verschiedene Naturen. Die Aufgabe ist also eine schwere; um so erfreulicher ist es, sie hier in ganz hervorragender Weise gelöst zu sehen. Der Verfasser kommt zum Schluss: Haller ist weder ästhetisch, noch pietistisch, noch mystisch in seiner Frömmigkeit, sondern vor allem ethisch. Er hat je und je die praktische Bedeutung des Glaubens betont und wird nicht müde, zu beweisen, dass Freigeistertum schliesslich nie auf theoretischem Widerspruch gegen die Religion, sondern immer auf praktischen, d. h. ethischen Motiven beruhe, auf dem Widerspruch des natürlichen, d. h. sündigen Menschen gegen das göttliche, d. h. sittliche Gebot, das jede Religion in den Vordergrund stellt.

Haller ist demnach auch auf diesem Gebiete „modern“, und es ist sehr anregend, die recht interessante Broschüre eingehend zu studieren. H. M.

Verein für Verbreitung guter Schriften. „Der Wurzer-Gidi“, von Th. Messerer (Preis 10 Rp.) betitelt sich das letzte Basler Heft. Es bringt damit eine liebliche Erzählung aus dem bayrischen Hochland, hübsche Bilder von junger Liebe und alter Treue und Biederkeit.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag den 23. Okt., 1909, abends 8 Uhr, im Gymnasium.

Lehrer

mit guten Zeugnissen sucht Anstellung für nächstes Wintersemester. — Offerten vermittelt: **Schmid**, Sek.-Lehrer, Mittelstrasse 9, **Bern**.

Die **Schulkommission von Hofstetten** bei Brienz sucht für die Zeit vom **25. Oktober bis 3. Dezember** eine

Stellvertretung

für den im Militärdienst abwesenden Lehrer. — Bewerber hiefür, Lehrer oder Lehrerin, ersuchen wir um sofortige Anmeldung beim Stellvertreter des Sekretärs der Schulkommission, **Peter Flück**, Fabrikant, **Hofstetten** bei Brienz.

Stellvertretung

gesucht an eine Mittelklasse (4.—6. Schuljahr) pro **1.—18. November** für eine Lehrerin. — Offerten gefl. zusenden an **Ernst Haudenschild**, Oberlehrer in **Niederbipp** (Kanton Bern).

Ausschreibung.

Die **Fachlehrerstelle an der Handwerkerschule in Wattenwil** wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. Unterricht ist zu erteilen hauptsächlich für Schreiner, Zimmerleute und Wagner.

Bewerber wollen sich bis 30. Oktober anmelden bei Hrn. **Rud. Engeloch**, Wagnermeister, **Wattenwil**.

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

Anschauungsmaterialien

Schulbücher und Lehrmittel aller Art
Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für
Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern

grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik.

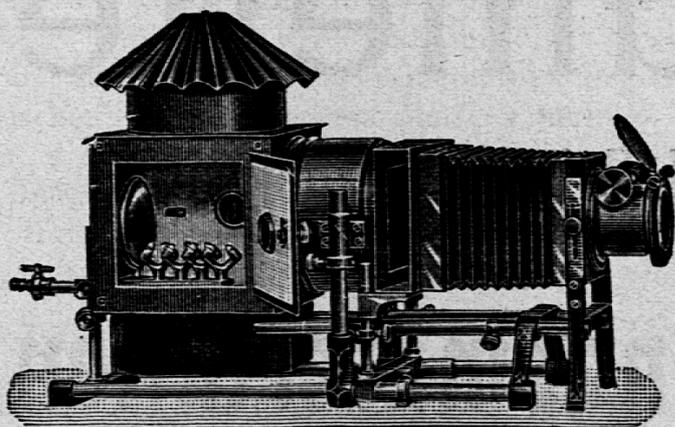
**Beste Qualitäten. Verlangen Sie unsere Offerte über Hefte und
Zeichenpapiere. Wir bringen dieses Jahr neue, sehr vorteil-
hafte, nur für uns fabrizierte Sorten.**

Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Billige, und schnellste Bedienung.

Muster und illustrierte Schulmaterialienkataloge, Lehrmittelkataloge,
Physikalienkataloge gratis auf Wunsch.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten fünf Jahren nachfolgenden Schulen, Instituten und Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uetligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. L.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Cacao

Marke „MERKUR“

vorzügl., ausgiebige Qualitäten in Dosen von Fr. 0.85 bis 3.—, in Paketen von Fr. 0.65 bis 2.50, offen von Fr. 1.40 bis 2.80 pr. 1/2 kg. Holländ. Cacao. Hafer-Cacao. Preislisten gratis. 5% in Sparmarken. Versand n. auswärts.

„Merkur“
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus

Schulfederhalter

Griffel, Tafeln, Schwämme

beziehen Sie am vorteilhaftesten bei

Kaiser & Co., Bern.

Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch.

Die Bleistiftfabrik vorm. **Johann Faber** A.-G.

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	8eck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten 40 Cts.

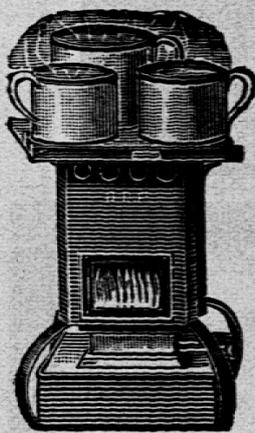
Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Theaterstücke,

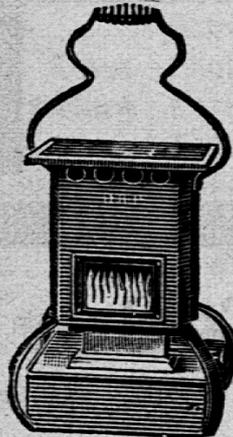
Couplets, in grosser Auswahl.
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27
gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Göebel, Postfach Fil. 18, Basel, Dornacherstr. 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen
gesund durch
häufiges Baden! Ich sende gegen
3 Monate Kredit, Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung
zu nur 22 Fr. 1 grosse Liegebadewanne,
für die grössten Personen gross genug,
wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.



Schulmaterialien

Schulhefte

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vormals Moser-Bänziger)

Amthausgässchen — **BERN** — Amthausgässchen

Reichhaltiges Lager in **Jugendschriften, Belletristik, Klassikern** und **wissenschaftlicher Literatur.** — Günstige Bedingungen für Bibliotheken.

Kataloge gratis und franko.

Bärenngummi (Marke Bär)

Radier- und Zeichnen-Gummi 1 Pfd. Fr. 4. —

Sammet-Zeichnen-Gummi 1 Pfd. Fr. 4. 30

per Pfd. 60 oder 120 Stück.

Nationalgummi (Schweizer Kreuz)

per Pfd. à 60 Stück Fr. 4. — (gesetzlich geschützt).

Markengummi, Radifix, K. C. Gummi, Elefantengummi, A K A Gummi, Selva und Ronca Zeichngummi.

Feinste Qualitäten für Schulen. Grösstes Lager in sämtlichen empfehlenswerten Gummisorten. Muster zur Verfügung.

Kaiser & Co., Bern.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos ^{oder} Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Das Schweiz. Anschauungsbilderwerk

ist in Ausführung und Auswahl der Bilder einzig in seiner Art.

Es enthält in 7 Tafeln: „Die Familie“, „Die Küche“, „Das Haus und Umgebung“, „Der Wald“, „Der Frühling“, „Der Sommer“ und „Der Herbst“.

Preis der Tafel unaufgezogen Fr. 3.—.

(Als Ergänzung für das fehlende Bild „Winter“ dient dasjenige von Meinhold à Fr. 4.—.)

Dieses Werk ist in der Schweiz wie im Ausland als ganz vorzügliches Lehrmittel im Sprachunterricht geschätzt.

Schweiz. Schulbilderverlag

Kaiser & Co., Bern.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, B. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz
Drogerie zum Edelweiss
Telephon **Thun** Telephon

Artikel für Kunstmalerei.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerei. Gefüllte u. leere Malkasten für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Ein Lehrer schreibt:

Wer wünschte nicht hie und da für seine Meinung Unterstützung bei pädagogischen Klassikern!

Ein wertvolles Büchlein für jedermann bildet deshalb diese nach pädagogischen Gesichtspunkten geordnete Sammlung. Sie wird nicht in einem Zug gelesen werden, aber sie wird Jahre lang, vielleicht ein Lehrerleben lang, stetsfort als Nachschlagebuch, als Quelle für Zitate treffliche Dienste leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Im Verlag von

Edward Erwin Meyer, Aarau

erscheinen demnächst
in gediegener Ausstattung

480 pädagog.

Aphorismen

von **Friedr. Meyer**, Lehrer,

nur **95 Cts.** in Leinwand
gebunden.

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz

mit Gestellen oder beliebigen Wandbefestigungen

in garantierten Qualitäten. Eigene Fabrikation

Grösste Dauerhaftigkeit.

Unsere Preise für beste Qualitäten sind billiger als anderswo. Schlechtere Schiefer und Holzimitationen sind daher ganz unnötig.

Unsere Verstellvorrichtungen der Tafeln sind gesetzlich geschützt.

Spezialität: Lieferung für Schulhausbauten. Stets zirka 500 Wandtafeln auf Lager. — Lieferung in beliebigen Grössen. — An Wiederverkäufer beste Konditionen. — Verlangen Sie bei Bedarf Spezialofferte.

Kaiser & Co., Bern

Schweiz. Lehrmittelanstalt.

Verlag Gustav Grunau, Bern.

Soeben erschienen:

20 zweistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen

von

K. O. Abrecht, alt Schulinspektor.

Ferner: vom nämlichen Verfasser:

14 dreistimmige Lieder

für Primar- und Sekundarschulen.

Preis jeder Liedersammlung **40 Rappen**, bei **Partien-**bezug auf **12 Exemplare ein 13. frei**; bei *Abnahme von 25 Exemplaren Preis 35 Rp. und ein Freixemplar.*

Wir machen die tit. Lehrerschaft auf diese **vortrefflichen Liederbüchlein** aufmerksam. **Die Lieder** sind schon in verschiedenen Schulen erprobt worden und **erfreuten sich überall des grössten Beifalles**, wie aus einer grossen Zahl Zuschriften an den Autor hervorgeht. Diese Lieder haben bereits in einer der letzten Nummern des „**Berner Schulblattes**“ eine **vorzügliche Vorbesprechung** gefunden.

Lehrer, welche das Büchlein in ihren Klassen einzuführen gedenken, **erhalten je ein Exemplar jeder Sammlung gratis** vom Verlag (Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern) zugesandt.